

# Gemeinsam für umfassende Gleichstellung



Wir müssen über Gleichstellung sprechen. Vor allem, weil immer wieder behauptet wird, dass die Gleichstellung in der Schweiz ja längst erreicht sei – meist wenn es grad fürs Anliegen passt und AktivistInnen zum Schweigen gebracht werden sollen. Es stimmt natürlich, dass wir gleichgestellt sind als vor 60 Jahren. Aktuelle Ungerechtigkeiten und Diskriminierungen damit zu relativieren, dass Frauen politisch partizipieren können, sofern sie den Schweizer Pass besitzen, und nicht mehr die Einwilligung des Ehemannes brauchen, wenn sie eine Arbeitsstelle annehmen wollen, ist unsinnig. Umfassende Gleichstellung haben wir noch nicht erreicht, es geht schleppend voran, und wir kämpfen immer wieder gegen Rückschritte.

Zahlen und Statistiken zeigen deutlich, dass Gleichstellung noch nicht erreicht ist und diverse Diskriminierungen Alltag sind. Die Fakten sind bekannt: Drei Viertel der Betroffenen von Partnerschaftsgewalt sind Frauen. Jede zweite Woche wird eine Frau von ihrem Partner oder Expartner getötet. Frauen erledigen noch immer den grössten Teil der unbezahlten Care-Arbeit. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist anspruchsvoll. Die Lohnungleichheit zwischen den Geschlechtern ist Realität. Die Frauenrente ist ein Drittel tiefer. Stereotype Rollenbilder und Sexismus sind weit verbreitet.

Die Behauptung, dass die Gleichstellung der Geschlechter bereits erreicht ist, lähmt Debatten über Gleichstellung, und das teilweise bewusst. Denn diese Behauptung macht blind für Ungerechtigkeiten und Diskriminierungen. Ein wichtiger Aspekt geht häufig ganz vergessen: Gleichstellung intersektional zu denken und Mehrfachdiskriminierungen anzuerkennen.

Eine Frau, die in die Schweiz migriert ist und deren Diplome hier nicht anerkannt werden, hat andere Forderungen als eine Frau mit anerkannten Abschlüssen auf dem Weg in eine Führungsposition. Einer geflüchteten trans Frau in einem Asylzentrum oder einer armutsbetroffenen Frau mit Beeinträchtigung zu sagen, dass die Gleichstellung schon erreicht sei und Frauen sich einfach etwas mehr anstrengen müssen, ist absurd. Zudem sind die Rechte von nicht-binären, agender oder genderfluiden Menschen häufig gar nicht Thema, wenn wir über die Gleichstellung der Geschlechter sprechen.

In der Abstimmung um die Erhöhung des Frauenrentenalters wurde auch plötzlich von bürgerlicher Seite mit Gleichstellung argumentiert. Jetzt, nach äusserst knapper Annahme der Reform, erwarte ich von allen, die diese Pseudogleichstellung angeworben haben, dass sie sich für tatsächliche Gleichstellung einsetzen.

Wir brauchen ernsthafte Diskussionen, wie wir Gleichstellung für alle erreichen können und tatkräftigen Einsatz. Das bringt uns nämlich alle voran.

Anna-Béatrice Schmaltz,  
Vorstand Junge Grüne Zürich und Gemeinderätin  
GRÜNE